

diesmal um des Marktes willen am Freitag den 1. Sept. gehalten werden wird. Der Gottesdienst wird Vormittags 10 Uhr beginnen, die Prüfung der Kinder Morgens 8 Uhr.

Den 9. August 1843.

Zum Namen des Ausschusses:  
Diac. Joseph Hans.  
Schloß Schmiedfeld.  
(Guts-Verkauf.)

Familien-Verhältnissen wegen habe ich mich entschlossen meine zu Schloß Schmiedfeld bei Sulzbach a. K. Oberamt Gaildorf befindliche Liegenschaft zu veräußern, bestehend in einem zweistöckigen Wohngebäude massiv von Stein, welches zu zwei Wohnungen eingerichtet ist, neben demselben befindet sich noch ein Gemäuer von 15' Höhe welches sich mit geringen Kosten zu einer Scheuer einrichten ließe, unter dem Wohngebäude sind drei gewölbte Keller. Ein weiteres Wohngebäude 62' lang, welches abgesondert von dem ersten steht, mit der daran befindlichen Scheuer sammt Stallung zu 9 Stück Vieh, unter einem Dach,

das Ganze ist neu und wurde erst diesen Sommer ausgefertigt. Abgesondert von dem ersten, oben angeführten Wohngebäude, befindet sich noch eine ziemlich große Scheuer samt Stallung zu 10 Stück Vieh, solche ist in gutem baulichen Zustande. In gesetlicher Entfernung vom Wohngebäude besitze ich ein Drittel am Backofen in Gemeinschaft mit zwei andern Gutsbesitzer, sodann auch das Fischrecht als Eigenthum im Kocherfluß in einer Strecke von einer Stund Länge.

Güter folgende:

- 2 Morgen Gärten welche zum Theil an den Wohngebäude sich befinden.
- 24 Morgen Ackerfeld in ganz guter Lage, welches in 3 Zellgen liegt; in einer Flur sind 6 Morgen an einem Stück, in der zweiten dergleichen und in der dritten 12 Morgen.
- 14 Morgen Wieswachs, wovon der größte Theil am Kocherfluß liegt, in der besten Lage.
- 16 Morgen theils Wald, theils Wieswaid, liegt eben.

Die Gebäude sind lokalsteuerfrei, sowie das ganze Gut keine Gefälle, Gült, Zehnten zc. giebt, bloß als neusteuerbar aufgenommen wurde, es wird dem Käufer der heurige Ertrag der Güter zugesichert, sowie auch auf Verlangen Vieh, Geschirr zc. in Kauf gegeben werden können; die Fluren stehen sehr schön so daß sie mit Recht zu den besten des Landes gerechnet werden können, und es würde einem thätigen Oekonomen gewiß reichliche Renten abwerfen; da die Gebäude hierzu geeignet sind zu zwei oder drei Familien, so wäre es besonders auch solchen zu empfehlen die das Vermögen nicht besitzen, um das ganze Anwesen zu übernehmen, und einen Theil davon bloß ankaufen können. Die Lage der Güter ist eben, und so beschaffen, daß sich drei Familien gut darauf nähren können.

Das Anwesen kann täglich eingesehen, und Käufe abgeschlossen werden. Das Angebot kann bei der Redaction auch erfragt werden.

Gutsbesitzer W. B.

**Gemeinnütziges.**

Mittel wider den Holzschwamm.

Zu Vertilgung des den Gebäuden so nachtheiligen Mauer- und Holzschwammes ist in Berlin folgendes sehr wohlfeile Mittel mit dem besten Erfolge angewendet worden:

Die vom Schwamme angegriffenen Stellen werden mit einer Auflösung von 1 Gewichttheil Eisenvitriol (sogenanntes Kupferwasser) und 6 Gewichttheilen Wassers mittelst eines Pinsels überstrichen. Dieser Ueberstrich wird nach dem Trocknen so oft wiederholt, bis alle Schwämme verschwunden sind, die, einmal vertilgt, sich nie aufs Neue zeigen.

**Charade.**

Ganz glücklich, mein Freund! ist wohl jener Mann,  
Der wie meine Erste sich nennen kann;  
Wird auch meine Zweite ihm noch zu Theil,  
So wünschet mit Recht ihm auch Waidmanns Heil  
Sein Liebchen, wenn er in den Wald hinzieht.  
Das Ganze man schlecht oft — und gut auch oft sieht.

Auflösung des Buchstabenräthsels in No. 33:  
Linsen, Zinsen.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Winnenden, vom 17. August 1843.	höchster			mittl.			niedr.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen per Scheffel . . .	20	24	14	48	12	—			
Roggen " " . . .	10	40	10	3	8	48			
Dinkel " " . . .	9	40	8	33	6	—			
Gersten " " . . .	9	4	8	21	8	—			
Haber " " . . .	11	—	10	57	10	—			
Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—			
Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—			
Wicken " " . . .	2	—	1	48	1	35			
Einforn " " . . .	—	—	—	—	—	—			
Welschkern " " . . .	2	—	1	52	1	40			
Akerbohnen " " . . .	2	10	2	6	2	—			

  

In Schorndorf, vom 22. August 1843.	höchst.		mittl.		medr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	21	36	—	—	21	20
Dinkel " " . . .	—	—	—	—	—	—
Roggen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	11	—	—	—	—	—
Erbfen per Schfl. . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " . . .	16	—	—	—	—	—
Kernenbrod 8 Pfund . . .	30	fr.	1	fr.	11	fr.
1 Kreuzerweck soll wägen . . .	6	fr.	1	fr.	10	fr.
Schweinefleisch, abgez. . . .	11	fr.	1	fr.	10	fr.
— — — — — ganz . . . .	12	fr.	—	—	—	—

gedruckt und verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für die

**Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.**

No. 35.

Donnerstag den 31. August

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 kr.

**Oberamtliche Verfügungen.**

Schorndorf und Welzheim. Es ist höhern Orts die Wahrnehmung gemacht worden, daß häufig Verfehlungen gegen die Vorschriften hinsichtlich des Gewehrbesitzes dadurch veranlaßt werden, daß ein zum Gewehrbesitz Berechtigter die Eigenschaft verliert, welche ihm diese Berechtigung verlieh, und nun sich nicht sogleich aus dem Besitz der ihm jetzt verbotenen Waffe setzt. Das, wie es scheint, nicht gehörig bekannte Mittel, sich in einem solchen Falle gegen die Strafe des verbotenen Gewehrbesitzes zu sichern, besteht darin, daß sobald die Berechtigung zum Gewehrbesitz aufhört, das Gewehr, dessen Veräußerung nicht sofort geschehen kann, oder dessen Fortbesitz nicht durch das Bezirksamt gestattet wird, der Obrigkeit zur Aufbewahrung übergeben wird.

Hiedurch wird dem Gesetze, welches zu Verhütung von Unglücksfällen und Mißbräuchen den Besitz von Feuerwaffen an gewisse Bedingungen knüpft, Genüge geleistet, ohne daß der Eigenthümer einer solchen Waffe pekuniären Schaden leidet. Die Orts-Vorsteher der Bezirke werden angewiesen, vorstehende Belehrung in ihren Gemeinden bekannt zu machen, und solche Bürger, welche durch das Aufhören der gesetzlich geforderten Bedingung die Befugniß zum Fortbesitz eines Feuergewehrs verlieren, im eintretenden Falle auf die Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Das Geschehene ist im Amts-Protokolle nachzuweisen.

Den 26. August 1843.

Die königl. Oberämter,  
Strölin, Leemann.

**Amtsliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf.  
Die Leichenschauer haben Samstag, den 2. Sept. Vormittags von 9 — 11 Uhr ihre Register vorzulegen.

Oberamtsarzt Faber.

Schorndorf.

(Obst-Verkauf.)

Die Spitalpflege verkauft am Montag den 4. Sept. l. J. den Obst-Ertrag in dem Spitalgarten bei der Urbacher Brücke

von ungefähr 100 Simri Birnen und Äpfel; die Liebhaber haben sich Nachmittags 2 Uhr bei der Spitalpflege einzufinden.

Schorndorf.

Die Lieferung von ungefähr 115 Centner Heu zum Gebrauch bei dem in der nächsten Woche stattfindenden Durchmarsche des K. Militärs wird

von Seiten der Stadtpflege nächsten Samstag den 2. Sept. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Abstreich verankündigt werden.

Hundsholz.

(Warnung.)

Der hiesige Bürger und Zimmermann Wilhelm Wagner wurde vermöge gemeinderäthl. Beschlusses vom heutigen wegen fortgesetzter Asotie gestraft. Nach Art. 24 des Polizeistraf-Gesetzes verfällt daher jeder, insbesondere ein Wirth, der dem Wagner zu Fortsetzung seines asotischen Lebenswandels behülfflich ist, in die durch das benannte Gesetz bestimmte Strafe. Ueberdies werden vermöge dieser Warnung die Wirthe die dem Wagner eine Fehlschuld anborgen, des Rechts der Klage auf Bezahlung verlustig.

Den 22. August 1843.

Schultheissenamt,  
L i n k.

**H e b s a k.**

Der unterzeichneten Stelle wurde eine gefundene Wagenmütze übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sie binnen 14 Tagen abholen, im andern Falle wird sie dem Finder zuerkannt werden.

Den 24. August 1843.

Schultheissenamt,  
S e i z.

Gmünd & Heidenheim.  
(Wiederholter Straffenbau-  
Afford.)

Gestern wurde die Affords-Verhandlung über den Straffenbau vom Mönchhof bis Steinheim vorgenenmen; es erfolgte aber ein Nacherret, weshalb

am 4. September 1843

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Steinheim am Altbuch, eine wiederholte Affords-Verhandlung vorgenommen wird, wozu

Affords-Liebhaber, welche sich mit Fähigkeit Zeugnisse auszuweisen vermögen, zur Theilnahme andurch eingeladen werden. Im übrigen wird sich auf die Anzeige vom 3. August No. 31 bezogen.

Den 22. August 1843.

Die Oberamtspflegen  
Gmünd und Heidenheim.

### Privat-Anzeigen.

Paulinenpflege Winnenden.  
Den Freunden und Wohlthätern der Paulinenpflege dahier geben wir die Nachricht, daß die Jahresfeier unserer Anstalt, welche sonst am 31. August als dem Namensfest d. Königin statt zu haben pflegte,

diesmal um des Marktes willen am Freitag den 1. Sept. gehalten werden wird. Der Gottesdienst wird Vormittags 10 Uhr beginnen, die Prüfung der Kinder Morgens 8 Uhr.

Den 9. August 1843.

Im Namen des Ausschusses:  
Diac. Josenhans.  
Schorndorf.

In meiner Kanzlei ist eine Incipientenstelle für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen offen.

Oberamtmann Strobin.

Schorndorf.

(Einladung.)

Am nächsten Samstag wird geschossen, aufgelegt.

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Die Schützengesellschaft.

### Stuttgart.

(Antrag einer Agentur.)  
Für die badische Feuer-Versicherungsgesellschaft des Phönix ist die Agentur im Oberamt Welzheim noch zu besetzen, und es werden deshalb solide, pünktliche Männer zur Bewerbung um dieselbe aufgefodert von dem General-Agenten des badischen Phönix für  
Württemberg,  
C. F. Eckhardt.  
Rudersberg.

Unterzeichnete hat noch mehreren Kupferschmidhandwerkzeug vorräthig, welchen sie in möglichster Bälde zu verkaufen wünscht.

Den 25. August 1843.

Feinerike Becker,  
Kupferschmid Wittwe.

### Johanna von Orleans.

(Von Alexander Dumas.)

(Fortsetzung.)

Johanna trat ein, ging auf den Hauptmann zu und sprach: „Herr Robert, mein Herr hat mir schon längst geboten, zu dem edeln Dauphin zu gehen, welcher der alleinige und wahre König von Frankreich ist und seyn wird.“

„Und wer ist dieser Herr, mein Kind?“ fragte lächelnd der Herr von Beaudricourt.

— „Der Herr des Himmels.“

„Und was wird geschehen, wenn Du bei dem Dauphin bist?“

— „Er gebe mir Kriegerleute; ich werde die Belagerung von Orleans aufheben und den Dauphin nach Rheims führen, damit er dort gefaßt werde.“

Die beiden Ritter sahen einander an und brachen in ein Lachen aus.

„Zweifelt nicht, fuhr Johanna in ihrer ernsten und ruhigen Weise fort, denn ich habe Euch wahrhaftig die Wahrheit gesagt.“

— „Ich glaube, Dich schon ein Mal gesehen zu haben,“ meinte Beaudricourt, indem er das Mädchen anblickte.

„Ich war es,“ antwortete Johanna, die Euch in Domremy den Tod des Grafen von Salisbury anzeigte, den dieser edele Ritter da Euch eben auch gemeldet hat.“

Der Ritter von Novelompont zuckte zusammen, denn er war in der Nacht angekommen und hatte mit Niemandem von der Nachricht gesprochen, die er brachte; der Hauptmann selbst wurde in seinem Zweifel erschüttert.

„Wenn Du, sagte er zu dem Mädchen, vor allen Menschen den Tod des edeln Grafen kanntest, so müßt Du auch wissen, wie er gestorben ist.“

— „Allerdings,“ antwortete Johanna; „er stand an einem Fenster in einem Thurm, von wo aus er die gute und getreue Stadt Orleans überschauete, als der Herr, der die Menschen kennt und sie lobt nach ihrem Verdienste, erlaubte, daß er von einem Steinplitter getroffen wurde, der ihm das Auge ausriß und woran er nach zwei Tagen starb.“

Die beiden Ritter sahen einander verwundert an, denn alle diese Angaben waren vollkommen richtig. Da indeß die Kunde

dem Mädchen eben sowohl von der Hölle als von dem Himmel gekommen seyn konnte, so entließ der Herr von Beaudricourt Johanna, ohne ihr etwas zu versprechen, um mit sich selbst zu Rathe zu gehen.

Johanna begab sich wieder in das Haus des Wagners und bemüdete sich, den guten Leuten so wenig als möglich zur Last zu fallen. Sie verbrachte die Tage in der Kirche, beichtete häufig, fastete und wiederholte immer, man möge sie zu dem edeln Dauphin führen, den sie nach Rheims geleiten würde, nachdem sie Orleans befreit. Sie war so jung, sie war so schön; über ihre Lippen giengen so süchtige und sanfte Worte, daß die Armen, die immer leichter hoffen als die Großen, ihr nachfolgten; sobald sie auf der Straße erschien, und laut versicherten, das Mädchen sey wirklich eine Heilige und wenn man sie abwies, würde das Unglück auf die fallen, welche die Jungfrau nicht unterstützt hätten.

Diese allgemeine Lobeserhebung gelangte auch zu dem Herrn von Beaudricourt, der, schon halb überzeugt, sich zu dem Pfarrer von Baucouleurs begab und ihm Alles erzählte, was er wußte. Der Geistliche dachte einen Augenblick nach und sagte sodann, es gebe nur ein Mittel, um zu erkennen, ob die Kunde von Gott oder dem Bösen komme, nämlich den Exercismus. Herr von Beaudricourt nahm diesen Antrag an; der Geistliche legte die Stola um, nahm ein Crucifix und Weide begaben sich nach dem Hause, in welchem Johanna wohnte.

Die Jungfrau betete; der Geistliche und der Hauptmann traten in ihr Gemach und ließen die Thüre offen, damit Jedermann sehe, was geschehe. Johanna betete fort, der Geistliche aber hielt ihr das Crucifix vor und beschwore sie, wenn sie mit dem Bösen im Bunde stehe, zu entweichen. Da schleppte sie Johanna auf den Knien bis zu dem Priester, küßte ihm die Stola und das Crucifix, und Alles mit so viel Glauben und Andacht, daß der Geistliche erklärte, sie könne geisteskrank seyn, verlassen aber sey sie nicht.

Robert von Beaudricourt war nun wohl wegen der Zauberei beruhiget, dies aber reichte nicht hin, ihn zu bestimmen, das zu thun, was Johanna verlangte. Johanna hatte den Zweifel überwunden, aber noch war der Stolz zu besiegen.

Am nächsten Tage, da der Ruf von der Frömmigkeit der

Jungfrau sich von der Stadt Baucouleurs auch auf die benachbarten Dörfer verbreitete, sandte Rene von Anjou, Herzog von Bar, der lange krank lag und den die Aerzte nicht heilen konnten, zu Johanna und ließ sie bitten, zu ihm zu kommen. Johanna that es, erklärte aber dem Herzoge, sie habe vom Himmel nur den einen Auftrag erhalten, Orleans zu befreien und Karl 7. nach Rheims zu führen. Uebrigens möge er nur Muth fassen und nicht mehr in Feindschaft leben mit seiner Gemahlin; sie würde dann für seine Heilung beten. Der Herzog gab ihr vier Francs, die sie sofort unter die Armen vertheilte.

Als sie nach Baucouleurs zurückkam, begegnete sie dem Herrn von Novelompont, der mit einem Andern, Bertrand von Poulangu spazieren ging; der Erstere, der sie erkannte, ging auf sie zu, und da das junge Mädchen gleich einen starken Eindruck auf ihn gemacht hatte, auch jeden Tag traurigere Nachrichten von der belagerten Stadt ankamen, sagte er zu ihr: „nun Johanna, werden wir wirklich den König aus Frankreich vertreiben sehen und Alle Engländer werden müssen?“

— „Ach,“ antwortete die Jungfrau, nichts von dem würde geschehen, wenn man mir glauben wollte; leider aber kimmert der Herr von Beaudricourt sich weder um mich noch um meine Worte und so verlieren wir eine kostbare Zeit. Ich muß vor den Faßen bei dem Dauphin seyn und ich werde sicherlich zu ihm gelangen, denn Niemand in der Welt, weder Kaiser, noch König, noch Herzog kann Frankreich wieder aufrichten; nur in mir wird es Hilfe finden. Freilich bliebe ich lieber bei meiner Mutter und spänne, denn der Krieg ist nicht meine Arbeit. Aber ich muß gehen und kämpfen, denn der Herr will es.“

Der Herr von Novelompont blickte Johanna unverwandt an und als er sah, daß in ihren Augen der Glaube und das Vertrauen glänzten, sprach er:

„Höre mich an, Johanna, ich weiß nicht woher es mir kommt, und wehe Dir, wenn es aus der Hölle stammt, aber ich fühle mich überzeugt von der Wahrheit dessen, was Du sprichst, und verpflichte mich, wenn Beaudricourt in seiner Weigerung verharrt, Dich mit Gottes Hilfe zu dem Könige zu geleiten.“

— „Thut das! thut das!“ sprach Johanna, indem sie ihm die Hand drückte, die er ihr gereicht hatte, „aber schnell, denn eben heute noch hat der edle Dauphin großen Verlust erlitten und er ist von noch größerem bedroht, wenn Ihr mich nicht eilig zu ihm führt.“

Der Herr Bertrand von Poulangu, welcher Alles gehört hatte, fühlte sich ebenfalls von dem Glauben der Jungfrau bewegt, reichte ihr die Hand und gelobte seiner Seite, sie nicht zu verlassen, sie vielmehr mit seinem Freunde zu führen, wohin sie wolle.

Johanna dankte Beiden. Sie war so erfreut, daß sie augenblicklich aufbrechen wollte, aber die beiden Ritter stellten ihr vor, sie müßten vorher noch ein Mal mit Beaudricourt sprechen.

Beaudricourt gab seine Einwilligung, verlangte aber, daß man Johanna zu ihm bringe. Die beiden Ritter holten die Jungfrau ab und der Hauptmann fragte sie, was sie zu ihrer Reise bedürfe. Johanna antwortete, die Stimmen hätten ihr befohlen, Männerkleidung anzulegen; in allem Uebrigen verlasse sie sich auf ihn. Man ließ ihr männliche Kleidung machen und am zweiten Tage darauf war sie bereit. Sie legte dieselbe an, setzte den Hut auf und schnalzte die Sporen an. Herr Robert wollte ihr auch ein Schwert geben, sie aber wies es zurück und sagte, das Schwert, das sie führen solle, sey ein anderes. Darauf fragten

die beiden Ritter, welchen Weg sie einschlagen sollten, und Johanna antwortete: „den kürzesten.“

„Auf dem kürzesten,“ führen sie fort, werden wir auf viele Engländer stoßen.“

— „Thut, was ich Euch sage,“ entgegnete Johanna. „Wenn Ihr mich nur zu dem edeln Dauphin führt, werden wir sicherlich kein Hinderniß auf dem Wege finden.“

Am Thore nahm sie Abschied von ihrem Oheim, den sie bat, sie bei ihren Aeltern zu entschuldigen. Ein prächtiger Knappe, den Herr Robert gekauft hatte, erwartete die Jungfrau; sie wollte ihn sogleich besteigen, aber das Ross gebärdete sich so wild, daß es ihr unmöglich wurde. Da sagte Johanna: „führt es an das Kreuz, das vor der Kirche am Wege steht.“ Der Diener, welcher den Zügel hielt, gehorchte und kaum befand sich das prächtige Ross vor dem Kreuze, als es sanft wurde wie ein Lamm und Johanna es ohne Mühe besteigen konnte mitten unter dem Volke, das, verwundert über die Glaubenskraft der Jungfrau, zuschaute.

Die beiden Ritter schwuren nochmals vor Beaudricourt, Johanna zu dem Könige zu bringen, dann gab sie ihrem Rosse die Sporen wie der kühnste und geschickteste Reiter, und entfernte sich im Trabe, begleitet von den beiden Rittern, gefolgt von den Dienern, einem Bogenschützen und einem Boten des Königs.

### 4. Der Dauphin.

Trotz dem großen Vertrauen, das Johanna äußerte, waren die beiden Ritter doch noch nicht ganz beruhiget; sie hatten ungefähr hundert und fünfzig Stunden zu machen, um von Baucouleurs nach Chinon zu kommen, d. h. sie mußten halb Frankreich durchreisen und drei Viertel des Weges waren in der Macht der Engländer und Burgunder. Als sie indeß vier Tage gereiset waren, ohne auf einen feindlichen Haufen zu stoßen, als sie die Jungfrau sich kühn in die Wälder hineinwagen und den Weg ohne Führer, als sie in breiten und tiefen Flüssen ihr Pferd unbekanntes Furte finden und wohlbehalten an dem andern Ufer ankommen sahen, setzten sie endlich unbedingten Glauben auf Johanna und überließen sich ihr gänzlich. Nach vierzehn Tagen gelangten sie so nach Chinon an der Loire, wo sie die Nachricht von der berühmten Niederlage von Mowray erhielten, die man meist die Haringsschlacht nennt, weil die Engländer von den Franzosen angegriffen worden waren, während sie dem Herzog von Suffolk, der die Belagerung leitete, Lebensmittel zuführten, die meist in eingefalznen Fischen bestanden. In dieser Schlacht, in welcher Johann Falstaff seinen Feldherrnruf bewährt hatte, waren Johann Stuart, Connetable von Schottland, die Herren von Dorval, von Lespor und Chateaubrun mit drei bis vierhundert der tapfersten Krieger geblieben, welche es noch mit Frankreich hielten, und der Graf von Dunois war verwundet worden, so daß der Schaden größer war als je. Es war dies das große Unglück, das Johanna in Baucouleurs schon angezeigt hatte.

In Chinon verbreitete sich alsbald das Gerücht, die Prophezeiung Merlins gehe in Erfüllung, die Jungfrau sey gefunden, welche Frankreich auf wunderbare Weise befreien solle, und Jedermann eilte herbei, um die Auserwählte zu sehen. Johanna zeigte sich an dem Fenster der Herberge und sprach laut, man könne ein Fest feiern, die Trauerzeit gehe zu Ende, denn sie sey von Gott gesandt, Frankreich zu erlösen und den Dauphin in Rheims salben zu lassen.

Am nächsten Tage brach man wieder auf, denn so ermüdend auch die Reise für ein Mädchen seyn mußte, daß noch nie zu Pferd gesehnen hatte, so schien doch Johanna nicht im Mindesten davon zu leiden, und sie bestand darauf, so schnell als möglich zu dem Dauphin zu eilen, der sich in Tours in der traurigsten Lage befand. Es war hohe Zeit, daß Johanna ankam. In Tours stieg sie in einer Herberge ab, während ihre beiden Reisegefährten sich zu dem Könige Karl 7. begaben.

Karl war misstrauisch wie ein unglücklicher König; oftmals getäuscht durch die, welche er für seine besten Freunde hielt, oft verlassen von denen, auf die er am meisten gebaut, konnte er an die uneigennützigste Hingebung einer ganz Unbekannten nicht glauben. Er machte deshalb Schwierigkeiten, die Jungfrau zu empfangen, und schickte nur drei seiner Rätbe zu ihr. Anfangs wollte Johanna diesen gar nicht antworten, indem sie sagte, sie habe mit dem Dauphin zu reden, nicht mit ihnen; endlich willigte sie jedoch ein, ihnen zu wiederholen, was sie schon oft gesagt hatte, ohne daß man ihr glaubte, daß sie nämlich gekommen sey, Orleans zu befreien und den Dauphin nach Rheims zu führen. Die Rätbe meldeten dieß dem Könige.

Johanna wartete zwei Tage, ohne daß Jemand bei ihr erschien. Sie hegte jedoch stets das beste Vertrauen, tröstete die beiden Ritter, die sie begleitet hatten, und sprach mit wunderbarer Sicherheit, der König würde sie zuletzt anhören. Am dritten Tage endlich kam der Graf von Vendome, um Johanna zu dem Könige zu führen. Johanna schien weder verlegen noch erstaunt zu seyn; sie wartete ja schon lange auf die Zusammenkunft und hatte sich darauf vorbereitet.

Der noch immer misstrauische König hatte nach der Entfernung des Grafen von Vendome seinem Rätbe vorgeschlagen, das Mädchen zu prüfen. Er wollte sich nämlich unter sein Gefolge mischen und einen Andern an seinen Plas stellen, um zu sehen, ob Johanna sich irren lasse. Die Prüfung wurde angenommen und der König ließ auf seinen Thron einen jungen Herrn von seinem Alter steigen, der so reich gekleidet war wie er selbst, während er sich hinter den Andern hielt. Kaum war dieß geschehen, als die Thüre geöffnet wurde und Johanna eintrat.

Die Wahrheit ihrer Sendung offenbarte sich alsbald, denn sie ging sogleich auf Karl 7. zu, kniete vor ihm nieder und sprach: „Gott gebe Euch ein gutes und langes Leben, edler Dauphin.“

„Du irrst Dich, Johanna,“ antwortete Karl 7.; „ich bin nicht der König, der dort auf dem Throne ist.“

— „Bei Gott, edler Fürst,“ entgegnete Johanna, „sucht mich nicht zu täuschen, denn Ihr seyd der Dauphin und kein Anderer.“

Ein Murren des Erstaunens verbreitete sich in dem Saale und Johanna fuhr fort:

— „Edler Dauphin, warum glaubt Ihr mir nicht? Glaubte meinen Worten, daß Gott Mitleiden fühlt mit Euch, mit Eurem Reiche und mit Eurem Volke, denn der heilige Ludwig und Karl der Große knieten vor ihm und bitteten für Euch. Uebrigens will ich, wenn es Euch gefällt, Euch etwas sagen, das Euch bestimmen wird, mir zu glauben.“

„Da führte sie der König in einen Besaal neben dem Rathssaale und hier sprach er zu ihr: „nun, Johanna, wir sind allein; rede.“

„Wenn ich Euch so geheime Dinge offenbare, die nur Gott und Ihr wissen könnt, werdet Ihr mir dann Vertrauen schenken und glauben, daß der Herr des Himmels mich sendet?“

— „Ja, Johanna,“ antwortete der König.

„Nun wohl, Sire,“ fuhr die Jungfrau fort, „erinnert Ihr Euch, daß Ihr am Tage Aller Heiligen, während Ihr allein waret in Eurem Schlosse zu Loches, drei Bitten an Gott richtetet?“

— „Allerdings, Johanna, ich erinnere mich des wohl.“

Habt Ihr diese Bitten jemals Eurem Beichtvater oder irgend einem Andern mitgetheilt?“

— „Niemals.“

„Ich werde Euch die drei Bitten nennen. Die erste war, daß, wenn Ihr nicht der wahre Erbe Frankreichs wäret, Gott Euch den Muth nehmen möchte, diesen Krieg fortzusetzen, der Eurem armen Lande so viel Geld und Blut koste. Die zweite war, daß, wenn die schreckliche Geißel, die auf Frankreich lastet, eine Folge Eurer Sünden sey, Gott das arme Volk wegen eines Vergehens, das dasselbe nicht begangen, nicht strafen, sondern diese Strafe allem auf Euer Haupt fallen lassen möge. Die dritte Bitte endlich war, daß, wenn das Volk gesündigt habe, Gott mit ihm Erbarmen haben möge, damit das Land endlich frei werde von der Noth, in welcher dasselbe seit mehr als zwölf Jahren schmachtet.“

[Fortsetzung folgt.]

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 24. August 1843.	höchster			mittl.			niedr.			In Schorndorf, vom 29. August 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.		fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Kernen per Scheffel . . .	20	—	13	44	13	—	Kernen per Scheffel . . .	22	—	—	—	20	40			
Roggen . . . . .	10	24	9	42	9	4	Dinkel . . . . .	—	—	—	—	—	—			
Dinkel neuer . . . . .	6	30	6	22	6	—	Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—			
„ alter . . . . .	10	—	9	21	9	—	Gersten . . . . .	—	—	—	—	—	—			
Gersten . . . . .	9	20	8	35	8	—	Haber alter . . . . .	9	—	—	—	—	—			
Haber . . . . .	11	—	10	36	10	—	„ neuer . . . . .	7	—	—	—	—	—			
Erbfen per Sinri . . . . .	—	—	—	—	—	—	Erbfen per Schfl. . . . .	—	—	—	—	—	—			
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—	Kernenbrod 8 Pfund . . . . .	28	fr.	Dachsenfleisch 1 Pfund . . . . .	11	fr.				
Einforn . . . . .	—	—	—	—	—	—	1 Kreuzerwef soll wägen . . . . .	6 1/2	fr.	Rindfleisch 1 . . . . .	10	fr.				
Welschkorn . . . . .	—	—	—	—	—	—	Schweinefleisch, abgezog. . . . .	11	fr.	Kalbsteisch 1 . . . . .	11	fr.				
Ackerbohnen . . . . .	2	15	2	10	2	—	— ganz . . . . .	12	fr.							

gedruckt und verlegt von E. J. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für die

## Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 36.

Donnerstag den 7. September

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstage der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1 1/2 fr.

### Oberamtliche Verfügungen.

Welzheim. [Öffentliche Belobung.] Am 23. Mai d. J. bei ziemlich hohem Wasserstande der Rems, bewirkte der 11jährige Knabe Christian Müller von Plüderhausen die Rettung eines daselbst in den Fluß gefallenem 3jährigen Kindes dadurch von dem Tode des Ertrinkens, daß er mit eigener Gefahr demselben nachsprang und es aus dem Wasser zog.

Nachdem für ihn bereits eine angemessene Belohnung aus der k. Staatskasse verwilligt worden, ergeht auch, höherer Weisung zu Folge, diese Bekanntmachung, als öffentliche Belobung des entschlossenen und muthvollen Knaben. Den 31. August 1843.

K. Oberamt, Leemann.

### Amtsliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.  
(Post-Sache.)

Vom 1. Septbr. d. J. an haben die bisherigen Packwagen-Fahrten, Brief- und Carriol-Posten etc. aufgehört, und sind dagegen folgende neue Cours-Einrichtungen ins Leben getreten, und zwar auf der Route von Stuttgart nach Nürnberg

Ankunft in Schorndorf  
täglich Mittags 1 1/2 Uhr  
Silwägen Abgang von Schorndorf  
Mittags 1 1/2 Uhr,  
auf der Route von Nürnberg nach Stuttgart

Ankunft in Schorndorf  
täglich Mittags 12 1/2 Uhr  
Silwägen Abgang von Schorndorf  
Mittags 1 Uhr.

Mit sämtlichen Silwägen werden Briefe, Pakete und Passagiers befördert: nur muß die Aufgabe der Briefe und Pakete präcis 11 Uhr gesch. n. wenn man versichert seyn will, daß sämtliche zur Post gehörige Effekten gleichzeitig mit diesen Wägen abgehen.

Die Amtsboten haben gleich bei ihrer Ankunft in Schorndorf ihre Postfächer abzugeben, und Nachmittags 1 1/2 Uhr die auf die Amtsorte gehörige Briefe, Zeitungen und Pakete in Empfang zu nehmen, wovon dieselben durch die Herren Orts-Vorsteher in Kenntniß gesetzt werden mögen.  
Den 31. August 1843.

K. Postamt,  
Postmeister Beckstein.  
Schorndorf.

(Aufforderung.)  
Bei der dahier in Haft und Untersuchung befindlichen, schon mehrmals wegen Diebstahls bestraften Catharine Fris von Wülstenrieth wurden kürzlich bei einer Hausausfuchung die hienach beschriebenen verdächtigen Gegenstände vorgefunden, deren Eigenthümer bis jetzt unbekannt sind, daher dieselben aufgefodert werden, ihre Ansprüche in Balde bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.

Den 2. September 1843.  
Königl. Oberamts-Gericht,  
Ref. Jech, A.B.  
Beschreibung der Gegenstände:  
mehrere Rucke blaues und weißes baum-

wollenes, auch weißes wollenes Garn; mehrere Stücke theilweise gebleichte leinenes Tuch; 2 Roste gefärbter Barchet; 1 Stückchen grauer Barchet; 1 Stückchen rother Fiß; 2 Stück Zeuglen; 1 neues roth und schwarz corrites Halstüchlein; 1 paar neue Winterschuhe; mehrere Ellen Seidenwaar: 1 roth und schwarz wollene gestreifte Haube; 18 Stücke gegossene Lichier: 1 kleine neue eiserne Pfanne; zwei Schmalzhäfen; 2 neue runde Kübelchen; 2 neue Weberschiffchen; 1 neuer Kumpf; 1 neuer Haust; 2 Mehlfäcke mit dem Zeichen der Eslinger Kunstmühle.

Waldberg und Hundsholz.

Wir Unterzeichnete haben im schwäbischen Merkur eine öffentliche Bitte um Unterstützung unser durch Hagenschlag schwer heimgesuchten Gemeinden Waldberg und Hundsholz ausgesprochen, und erlauben uns nun, unter Berufung auf diese Anzeige (schwäb. Merkur 1. Sept.) dieselbe Bitte hienmit auch an die gemeinschaftl. Aemter unserer Oberamts-Bezirke zu richten, mit der weitern Bemerkung, daß wir die allenthalben hart getroffene Gemeinde Unter-